universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Willibald Alexis' politische und zeitkritische Ideen und Auseinandersetzungen in den Jahren der Restauration und Julirevolution

Creutz, Ursula

[ohne Jahresangabe]

Sechster Teil. Alexis' Deutschtum und Preussentum

urn:nbn:at:at-ubi:2-2058

Sechster Teil.

Alexis' Deutschtum und Preussentum

Alexis und der deutsche Staat der Restauration:

Alle diese Überlegungen galten zunächst und vor allem deutschen Verhältnissen. Volles Interesse und volles Verantwortungsgefühl brachte Alexis dem deutschen Schicksal entgegen. Nicht erst durch die Sturmjahre 1848/49 war seine patriotische Teilnahme hervorgerufen worden, auch die besonderen Aufgaben und Schwierigkeiten, die der deutsche Staat in der Restaurationszeit zu bewältigen hatte, fanden sein Verständnis, seine Sorge, seine Kritik. Nie war Alexis ein Verfechter jener Flucht in die Philosophie, in das Mittelalter oder in ein lebensfremdes Aesthetentum. "Jugenderinnerungen sind schön", erklärte er 1828, "aber die Gegenwart ist doch die Hauptsache. Die Jugend der Väter ist vorüber, wir sind im Mannesalter".+

Doch das Bekenntnis zur Gegenwart war ihm noch kein Bekenntnis zu den bestehenden Verhältnissen. Die Zustände der "gezähmten, zahnlosen Zeit" passten ihm ganz und gar nicht.++ "Ich hatte auch Freunde - schreibt er in seinen Erinnerungen - wir fochten wie irrende Ritter... Die Fäulnis im Abgelebten, die Schminke auf der Scheinheiligkeit, der prüde Schleier auf dem sittlich Verderbten war uns auch verhasst, wir kämpften dagegen mit Glimpf- und Schimpfwaffen".+++ Tief klingt der Unmut mit dem herrschenden Regime durch die "Wiener Bilder". "Ich hasse das Bestreben - heisst es da - welches im Rückwärts oder im Stillstand Heil sucht, das, die Fortschritte der Kenntnisse fürchtend, die Organe der Bildung ersticken möchte, die Presse statt ihr männlich ins Auge zu blicken, aus Angst unterdrückt, den Volksrednern, statt sie zu widerlegen, den Mund verschliesst, oft ehe sie ihn geöffnet. Und ich verabscheue das System, welches den passiven Gehorsam als das Summum von Bürgertugend aufstellt. Ich halte die Wortredner dieses Systems und die

---

+ Ges. Novellen S.X. vgl. "Freimüthige" 1835 Nr.152.

++ "Freim." 1831 Nr.256

+++ "Penelope" 1839 S.349.

welche nur in einer Rückkehr zu früheren Zuständen das Heil erblicken und predigen, für die nächsten Verbündeten derer, welche um ein Wahngebild alles Bestehende umstürzen wollen".+

Schon der Friede, der den Befreiungskriegen gefolgt war, wie auch der Wiener Kongress hatten Alexis Verrat am deutschen Volk gedünkt. "So viele der wunderbarsten Begriffe vom Volkstum hatten wir uns eingepfropft - zu denen aber Fürsten, Könige und wo möglich auch ein Kaiser gehörten - und doch verhandelte und handelte man nicht aus einem Volksrat heraus oder offen königlich für das Volk, sondern aus den Kabinetten, zu den Kabinetten, heimlich, schriftlich und in französischer Sprache ! Wie passte das zu den herrlichen, kernigen Aufrufen an das Volk !"++

Auch die Selbstherrlichkeit, mit der die Regierung die Freiheitskämpfer, die durch Opfer und Tapferkeit den Sieg errungen hatten, überging , die schnöde Art, mit der die Freiwilligen nach Hause geschickt wurden, hatte Alexis bitter gewurmt. Scharf wandte er sich gegen "das diplomatische Prinzip, welches das Volk nur als Maschine betrachtet wissen wollte".+++ Mit Würde und Stolz wies er die zurück, "die da meinten, wir hätten nichts anderes getan, als was gehorsamen Untertanen oblag, und uns nun glauben machen möchten, wir hätten's im Rausch getan, und wenn wir nicht dabei gewesen, so wäre es doch geschehen, die da meinen, nicht für unser aller Rechte sondern für ihre vergessenen Vorrechte hätte die deutsche Nation ihr Gut und Blut hingegeben, und die jetzt dafür halten, die Erinnerung daran sei gefährlich, und es sei besser, sie in Vergessenheit einzulullen".++++ So fanden denn auch die Träger

---

+ "Wiener Bilder" s. 447.

++ Heilborn, S. 8,

+++ ebd. S. 1o8.

++++ Bl. f. lit. Unterh. 184o Nr. 188.

der Reaktion nicht sein Lob (113). Friedrich Gentz, zu dessen Begräbnis (1832) Alexis gerade in Wien weilte, gedachte er wenig rühmend. Dieser Preusse, der die rechte Hand Metternichs geworden war, "führte zwar das glänzende Wort", wie Alexis sich ausdrückte. "Er sprach von den Sünden unserer Väter, und dass wir sie gut zu machen hätten. Aber wie? Nicht indem wir die Gebete, die sie vergessen, ausbeten, tilgen wir ihre Sünden".+ Es empörte ihn, dass man in Deutschland nicht weiterschritt in jener Bahn, auf der durch den Aufstand gegen Napoleon der erste Schritt getan war, dass man das deutsche Gemeinschaftsgefühl nicht pflegte und den "Begriff Volk, der durch die Befreiungskriege plötzlich aus seinem Schlummer erwacht war"++, wieder untergehen liess in der Spaltung zwischen Gebildeten und Ungebildeten, dass man, obwohl man wusste, wie unmöglich ein Stillstand war, doch den toten Organismus Herr über den lebendigen Geist werden liess, "dass die Halbheit scheuer Bewachung den Sieg davontrug über rückhaltloses Vertrauen und zu volle gläubige Begeisterung."+++ Alexis warnte die Regierung. "Wenn es einmal zum misère général in Europa käme, auf wem würden die meisten Stiche sitzen bleiben? Wahrscheinlich auf denen, die sich zu Anfang scheuten, einige freiwillig zu nehmen!"++++ "Es ist ein gutmütiges Volk, das deutsche : heute glühender Zorn, morgen vergebende, aufopfernde Liebe. Alle Revolutionen in Deutschland werden scheitern, wenn sie allein thronend auf Begriffen, das Gefühl verletzen, gleich wie jede, auch die gerechteste Regierung, sich selbst untergräbt, wenn sie dem trotzen will." +++++Offenheit und Vertrauen dem Volk gegenüber vermisste er in Deutschland. "Wie wenig pflegten deutsche Fürsten bisher diesen Lebensbaum (Volk) so aufrichtig, so

---

+ "Wiener Bilder" S.354 f. Vgl. auch Heilborn S.5 f.
++ "Penelope 1842, S.62. Vgl. auch Balladenaufsatz, S.20,91 f.
+++ Heilborn, S.245 f.
++++ "Wiener Bilder" S.422.
+++++ ebd. S.252.

bewusst,so hingegeben,so sich selbst aufopfernd!Wie stehen wir darin beschämt gegen das Ausland."+

Mehr noch als über denEgoismus der Regierungen und die Nichterfüllung berechtigter Volksansprüche war Alexis verärgert über die Knebelung des geistigen Lebens durch die Zensur.Seine Eingabe an den preussischen König und seine Artikel in der "Vossischen Zeitung" haben ihn in den 40er Jahren zu einem der ersten Wortführer für die Freiheit der Presse gemacht.Mit Ironie und Sachlichkeit hat er den Kampf geführt.Schien ihm doch die Zensur, "dieses Institut,das die Halbheit erfunden"++, den Stolz und die Wahrhaftigkeit der Menschen zu untergraben."Der angedeutete Konflikt schmerzt uns oft,nicht weil er uns hindert,unsere Ansichten mitzuteilen,denn sie können durch viel Geschicktere verfochten werden- sondern einer Ängstlichkeit in den Motiven wegen,die auf unsern Charakter einen Schatten wirft."+++ Er selbst hatte ,wenn auch nicht so hart wie andere (Laube,Gutzkow)unter der Zensur gelitten.Nicht nur dass seine Bücher verboten wurden,,seine mutigen Worte hatten ihm auch die Ungnade Friedich Wilhelms lv.zugezogen.(114) - Schon in seinem jugendlichen Reisewerk"Wanderungen im Süden " findet sich im 33.Kapitel (Frau von Genlis)eine satirische Schilderung der Zensurverhältnisse.Er macht sich hier lustig über die Ungebildetheit der Zensoren in Sardinien, die nicht einmal die libri prohibiti lesen können,die sogar Wörterbücher beschlagnahmen und erst nach langen Wochen des Harrens versichern,dass sie darin nach "einer strengen Prüfung keine staatsgefährlichen Grundsätze gefunden." "Wo brach je das Gift - der Revolution grässlicher aus - wettert Alexis am Schluss dieser Schilderung los - als wo die Blindheit vorher regiert!Wie folgte

---

+ "Haus Düsterweg"I S.109

++ Berl. Convers.Bl. 1828 Nr. 115.

+++ Freim.1831 S.256 "Zur Tagesgeschichte"

die Strafe der Kurzsichtigkeit auf den Fuss!"[+] Alexis machte auch darauf aufmerksam, dass die Zensur das Eindringen aufrührerischer Zeitungen doch nicht verhindern könne, dass diese im Verstohlenen mit desto grösserer Gier gelesen würden, und dass höchstens durch den Zensurzwang eine vernünftige Aufklärung des Volkes verhindert werde, die den fremden Aufreizungen entgegenwirken könnte.[++] So aber sei das Lustre des Verbotenen von unwiderstehlichem Reiz, die geheime Zauberkraft der verbotenen Lektüre lasse im Volk erst den Willen danach entstehen.[+++] Besonders die Kapitel "Aufklärung" und "Mein politisches Glaubensbekenntnis" in den "Wiener Bildern" beschäftigen sich mit der Zensur, "diesem Ungeheuer ähnlichen Namens wie der Zentaur", wenn es auch noch nicht wie jener seinen Bezwinger gefunden habe.[++++] Nachdem er die Theaterzensur gehörig verspottet hat, geht er über zu ihren schädlichen Wirkungen im österreichischen Volkskörper. "Während die Reichen und Unterrichteten in Wien königsmörderische Broschüren und republikanische Zeitschriften nach Lust und Vergnügen lesen, sind diese in Prag, Graz, Linz verboten."[+++++] Im übrigen meint Alexis, sei die österreichische Zensur besser als ihr Ruf. Die österreichische Bequemlichkeit nehme es nicht so genau. "De jure ist alles verboten und de facto alles erlaubt. Dieser Defacto-Zustand hat sogar schon einen gewissermassen gesetzlichen Anstrich. Man rühmt es Dir, dass die allergefährlichsten und verbotensten Schriften in aller Händen sind, wie denn wirklich, wer in Wien etwas lesen will, es auch lesen kann. Das Gubernium weiss sehr wohl, dass man im 19. Jahrhundert eine Idee nicht mehr vernichtet und lacht im stillen über die Länder, die im Glauben, das ginge noch, es ihm im Buch-

---

+ "Wanderungen im Süden" S.239ff.

++ ebd. S242.S.245.

+++ "Wiener Bilder" S.378.

++++ ebd.S.372

+++++ ebd.S.378

staben nachtun wollen. Darum lässt es zu, was nicht zu ändern geht und sorgt nur dafür, dass sie nicht weiter verbreitet wird als unumgänglich nötig ist".+ Dafür richtet sich Alexis' ganzer Groll gegen die Zensoren selbst, die Heine schon früher in der berühmten Stelle seiner "Reisebilder" als "Dummköpfe" verspottet hatte. Scharf wandte sich Alexis gegen ihre Nachlässigkeit und Ungerechtigkeit. "Mit gewissen anständigen Wendungen will ich die Pulververschwörung loben, den Königsmord anempfehlen, die Republik predigen, und der Zensor wird gegen dergleichen theoretische, mit Bescheidenheit vorgetragene Ansichten nichts einzuwenden haben. Zieht dagegen zufällig der Kammerdiener des Mannes, dem er seinen Posten dankt, ein Eichhörnchen auf, so streicht er ganz gewiss, wenn ich drucken lassen will: Eichhörnchen sind unnütze Tiere."++ Vor allem fordert Alexis, dass das Amt des Zensors ein unantastbares werde, dass es parteilos sei wie das des Richters, sonst bleibe die Zensur die drückendste und mangelhafteste Behörde in einem zivilisierten Staat, "das wahre Symbol der Willkür, eine gekrönte Laune."+++ (115)

So stimmte Alexis in der Ansicht von der Mangelhaftigkeit des deutschen Staatswesens durchaus mit der Börnes und der des Liberalismus überein. Nur war der Weg der Wandlung, den er vorschlug, ein wesentlich anderer. Während jene zerstören wollten, um von Grund auf neu zu bauen, vertraute Alexis auf eine Erneuerung von innen heraus; allmählich, durch die Macht der Überzeugung, meinte er, werden die guten Kräfte sich durchsetzen. So war seine Kritik getragen vom Glauben an die innere Gesundheit des deutschen Volkes, "dessen Wachstum himmelan keine Staketen und Spaliere hindern, denn der frische, kräftige Baum zerbricht anstrebend alles morsche Geländerwerk."++++ Die stete Negation der

---

+ "Wiener Bilder" S.377

++ ebd. S.450

+++ ebd

++++ Freim.1831 S.256

Liberalen,ihre ewige Klage über die Deutschen lehnte er als fruchtlos und unberechtigt ab."Es ist Verleumdung zu sagen,dass in des Deutschen Adern kein Feuer brennt.Langsam glimmt es,erst wenn der Körper warm ist,lodert die Flamme auf.Es gibt Momente, wo es mit einem Mal hell wird,und Begeisterung,hell wie ein Nordlicht und warm wie ein Julitag,den Deutschen lebendig macht."+ Dennoch sparte Alexis nicht mit Tadel.Wenn er sich auch bewusst war,dass das deutsche Wachstum ein langsames war,dass es,wie er einmal pessimistisch sagte,in"einem langen Würgeprozess" vorwärts ging,++ fürchtete er das deutsche Pflegma.War doch gerade die Zeit des Biedermeier dazu angetan,die Bequemlichkeit und Schläfrigkeit zu fördern.Ärgerlich polemisiert er gegen"das deutsche Prinzip des An-sich-kommen-lassens"."Der Pöbel wirft meines Nachbars Scheiben ein.Lieber Gott,warum musste der Mann so unvorsichtig sein und ihn reizen?Ich allein kann ihm doch nicht helfen.Ehre ist da nicht zu holen,und wenn ich mich ruhig im Hinterhaus verkriche,zieht der Haufe wohl vorüber,ohne meinen Scheiben etwas zu tun."So wird in dem grossen,vonGubitz,Fouqué und Alexis unterzeichneten Artikel:"Saphir in Berlin und der Journalismus"(Berliner Conversationsblatt)die bürgerliche Haltung der Deutschen in der Restaurationszeit charakterisiert,es sei "die gleiche vornehme Verdrossenheit wie die der deutschen Vorfahren,die im fränkischen Kreise keine Kriegssteuern zahlen wollten,weil die Franzosen erst im Elsass wüteten!Die Engländer denken anders,drohen die Radikalen,so verschwindet alle Parteiung zwischen Whigs und Tories.Der Deutsche lässt es an sich kommen,es wird ja so arg nicht werden."

+ "Cabanis" I S.192 f. Vgl.Bl.f.l.U.1837 Nr.324
Desgl.Hermes,1824 S.94f. S.92

++ Ges.Nov.1831 III S.V.

Der Abneigung gegen das "Philistertum und die bürgerliche Zahmheit"+ stand ebenso entschieden die Absage an den deutschen"Wolkenidealismus"zur Seite. In der Novelle "Der Herr von Sacken" wendet Alexis sich gegen "die Sprünge ins Blaue", gegen die utopistischen Träume von dem deutschen Einfluss bis in das ferne Asien. Nüchtern meinte er dazu: "Deutsche sollten immer zusammenhalten, zunächst nur an sich denken, dann stände es um unsere Angelegenheiten, um unser deutsches Reich besser."++
Aus dem gleichen Grunde erschienen ihm die Bestrebungen der Altdeutschen und der Burschenschaftler unerfüllbar. Sands Tat, meinte er, wäre dem Wahn entsprungen. "Das grosse Lied" Karl Follens, der Weihegesang der Burschenschaft, war ihm eine grossartige Darstellung von "Narrheit, Frevel und Poesie".+++ In "Acerbi" tadelte er "die schroffe Befangenheit der Altdeutschen". Noch in "Haus Düsterweg" findet sich eine Karikatur des altdeutschen Studenten: "Drei Bärte, ein wallendes Lockenhaar, die breite Hutkrämpe tief ins Gesicht, die Hand unter dem umgeschlungenen Mantel immer in der Brust und dazu ein Banditenblick."++++
Die Demagogen erhielten ebensowenig seinen Beifall. "Die Freiheit, die sie predigten, war nicht einmal jenes Ideal der Jakobiner, es war ein buntes Knäuel unreifer Gedanken. Mit Recht, so sage ich noch heute, unterdrückt man das Geschrei." Dann aber fährt Graf Arnheim, dem Alexis hier seine eigenen Gedanken in den Mund legt, fort: "Aber ob man nicht zu weit gegangen, ob man nicht den Geist für ein öffentliches Leben zurückwünschen wird, nachdem man ihn ausgelöscht? Nachdem Deutschland sich durch die verjüngte Kraft seiner Kinder emporgeschwungen hatte, wie konnte man for-

---

+ Penelope 1840, S.393. Vgl. "Schattenrisse" S.94 f.

++ Alexis, "Der Herr von Sacken" S.106

+++ Bl.f.l.U. 1829, Nr.55

++++ "Haus Düsterweg" II, S.37

dern, dass diese aufgeregte Kraft sich sogleich wieder setzen sollte? Das Blut pulsierte, da genügte nicht mehr die stille Gewohnheit des Daseins. Man hat Gewalt gebraucht, geschröpft und gebrannt; bald aber mochte die Zeit kommen, wo erleuchtete Regierungen den dumpfen Zustand selbst verwünschen und die Teilnahme des Einzelnen für das Grosse und Schöne sehnlich zurückwünschen. Und ach, wie schwer ist es, den Deutschen im allgemeinen dafür zu begeistern, der nur einmal in ehrlicher Beschränktheit das Nützliche für das Höchste ansieht! Ich sehe diese jungen, heissen Köpfe jetzt mit milderen Blicken an als damals. Die junge Kraft hat Höheres kennengelernt, aber sie findet sich überall zurückgestossen, wo sie sich äussern will. Der deutsche Student schwelgt in Träumen. Tritt er ins Leben, findet er nur Kataster und Aktenstaub. Kämpft sein frischerer Sinn dagegen, schüttelt man den Kopf, nennt ihn unbrauchbar für das praktische Leben. Wohin rettet sich die jugendliche Kraft, der man den Ausweg in das Staatsleben versperrt? Über einen um sich greifenden Brand haben sie soviel Wasser gegossen, dass auch das alte, nützliche Feuer erlöscht ist."+ Das ist ein deutlicher Beweis, wie grosszügig Alexis die deutsche Burschenschaft würdigte und ihre innere Notwendigkeit als Volks- und Jugendbewegung anerkannte.

Nur eines konnte Alexis dem deutschen Volk nicht ersparen, das war der Vorwurf mangelnden Nationalgefühls. Er war ein unermüdlicher Rufer für deutsche Selbstbesinnung und deutsches Vaterlandsbewusstsein. "Willibald Alexis ist noch ein Prachtstück aus den sogenannten Freiheitskriegen mit aller der abgedroshhenen Begeisterung jener hohen Zeit, die er so unablässig rühmt,"++ spottete Theodor Mügge. Insbesondere wollte

---

+ "Acerbi" S.151 ff.

++ Phönix 1835, Nr.117

Alexis der hohlen Sehnsucht nach fremden Ländern entgegenwirken, indem er auf die lebendige Landschaftsschönheit Deutschlands aufmerksam machte. Um einen, der mit den Reizen des Vaterlandes nicht zufrieden ist, gründlich zu heilen, möchte ich ihn nach einer neuntägigen Wanderung um Mailand und Piacenza in die Hügel von Weinsberg, Esslingen oder ins Remstal versetzen, und das "Kennst du das Land ..." wäre von selbst umgesetzt, ohne dass ich dadurch die in ganz anderem Boden wurzelnden Reize des ewigen Italiens schmälern wollte."[+] Und in einer gleichzeitigen Rezension weist Alexis auf ein Gedicht des von Goethe so verspotteten märkischen Naturdichters Schmidt von Werneuchen hin, und lobend führt er dessen Worte an:"O, wohlan, so soll's uns ferner ziemen,

deine Reize, Vaterland, zu rühmen."[++]

Mit der Liebe zum Vaterland ging ihm Hand in Hand ein bewusster Nationalstolz. Wie er die Verehrung für alles Ausländische tadelte, bedauerte Alexis auch die Blosstellung deutscher Schwächen in der lauten und taktlosen Weise, wie es Börne und Genossen taten, als einen tiefen Mangel an nationalem Ehrgefühl. "Wie würde wohl Goethe verehrt werden, wenn er ein Engländer oder Franzose wäre. Ob es einem Individuum dieser Nationen wohl einfallen dürfte, so gegen seinen grossen Landsmann so schreiben wie unsere Pustkuchen, Menzel, Hengstenberg oder wie die Prüden, die Republikaner, Turner oder Pietisten heissen, denen der Greis und seine Autorität ein Dorn im Auge ist."[+++] Mit Entrüstung erfüllt ihn Spindlers Roman "Der Invalide". "Musste er", meint er missbilligend von Spindler, "gerade die Momente eines 20jährigen Krieges hervorheben, welche nur die Glorie der Feinde Deutschlands bezeichnen, musste er die vielen Glanzpunkte dazwischen weglassen,

---

[+] "Schattenrisse" S.105

[++] Freim. 1834, Nr.170 ff.

[+++] Bl.f.l.U. 1831, Nr.312

welche die deutschen Völker, ihre Geduld, ihre Erhebung, ihren Sieg bekunden, sie weglassen, als gehörten sie nicht zur Geschichte?" In keinem andern Volk wäre eine solche Selbstverleugnung möglich. "Ausstossen würden die Engländer einen Dichter, der das wagte. Steinigen würden ihn die Franzosen, die Schweden, Norweger ihn zerreissen, Holländer keine Pfeife Tabak mit ihm rauchen. Aber der Deutsche ist still und bewundert ihn, dass er sich so grossartig von Vorurteilen losgemacht und die Grösse einer fremden Nation anerkannt hat."+ (116)

Schon A.W.Schlegel hatte auf die Gefährlichkeit der deutschen Toleranz aufmerksam gemacht.(117) Alexis teilte seine Meinung. Wenn er auch den nationalen Götzendienst, "den dummen Patriotismus, der bei sich alles schön findet und schöner als auswärts"++, mit Recht als etwas dem deutschen Volk Fremdes ablehnte, wenn ihm deutsche Unparteilichkeit auch als die schönste Frucht eines hohen Idealismus erschien, so sah er doch in der "deutschnationalen Bescheidenheit, welche lieber jeden Glückscoup eines genialen Feindes anerkennt als das Verdienst der eigenen Tat"+++, politische Unklugheit und Kurzsichtigkeit. Stets müsse sich der Deutsche erst Mühe geben, die eigenen Leistungen anzuerkennen. Aber "wenn etwas besser ist bei unsern Nachbarn, so sind wir die ersten, die dies aufgefunden haben.... Nur in Lappland und in Deutschland erträgt es der Patriot, dass der Fremde vor ihm sein Land heruntersetzt. Sei es bei uns auch Höhe der Bildung, Sicherheit und Überzeugung - dennoch handeln wir nicht ganz recht. Die am Schein sich haltende Menge meint, wenn wir selbst alles das einräumen, so müsse es doch jämmerlich um uns stehen."

+ Bl.f.l.U. 1831, S.1283

++ ebd. 1832, Nr.18

+++ "Herbstreise durch Skandinavien" II, S.99

Schuld an diesem Mangel an Nationalgefühl gab Alexis zunächst der Regierung,die keinen Wert auf eine bewusste Nationalerziehung gelegt hatte."Welch ein mächtiges Organ wäre die Bühne gewesen,den nationalen Sinn zu erwecken,zu kräftigen....Das deutsche Volk hätte auch von seinen Brettern erfahren können,dass es ein Volk war."[+](118) "Ist es keine Schande-- fragt Alexis ein andermal - wenn ein Bordeauxer Handlungsdiener die schönen Stellen der Heroen unserer Literatur auswendig weiss,und unter hundert gebildeten Deutschen kaum einer ihnen gleiche Aufmerksamkeit erweist?Wäre es nicht an der Zeit,in unsern Schulen den Knaben neben dem Pensum aus Ovid und Horaz auch aus Schiller und Goethe zum Memorieren aufzugeben?"[++]

Alexis und der Konflikt Norddeutschland=Süddeutschland:

Grössere Schuld an dem Mangel an nationalem Stolz und Selbstbewusstsein aber sprach Alexis der inneren Uneinigkeit Deutschlands zu,die eine kraftvolle und geschlossene Haltung nach aussen unmöglich mache.Tief ging insbesondere der Riss durch Norddeutschland und den Süden.Die Stammesgegensätze hatten sich durch die politischen Gegensätze nur noch verschärft.Charakteristisch war,was der Württemberger Rudolf Lohbauer in seinem "Hochwächter" am 9.Januar 1832 schrieb:"Ausland heisst in diesem Augenblick dem konstitutionellen Teutschen jeder Staat,der ein anderes als konstitutionelles Interesse verfolgt.Es klingt hart und scheint die unselige Trennung Teutschlands verewigen zu wollen, wenn wir sagen, dass wir unsere preussischen und österreichischen Stammesgenossen als Ausländer betrachten."[+++] Und das war nur eine Stimme unter vielen. Auch Alexis beschäftigte "der unselige Zwiespalt".

[+] Ewert,Erinnerungen S.321.

[++] Wanderungen im Süden"

[+++] Glossy,Einleitung S. VIII.

In seinen "Schattenrissen", in seinen "Wiener Bildern", in verschiedenen Zeitungsaufsätzen nahm er Stellung zu ihm. Die politische Uneinheit schien ihm auch die ideelle Einheit Deutschlands zu gefährden. "Ich halte den Faktionsgroll dort (in Süddeutschland) geboren aus Unkenntnis oder auch Neid, angefacht durch geflissentliche Verdrehung dessen, was bei uns gut ist, für Deutschlands ideale Einheit weit gefährlicher als alle politische Zerstückelung."+ Bis vor 1830 wäre man zwar auch ungerecht im Schwärmen für die Wahrheit gewesen, aber es geschah doch im guten Glauben. "Die Heiligkeit des Wahnes hielt Deutschland zusammen. Man fragte nicht, ob das neue, zündende Wort ein Bayer ausgesprochen oder ein Sachse, ein Liberaler oder Royalist. Diese interessenlose, sich selbst verleugnende, parteilose Parteiwut war ein eigentümliches kostbares Erbteil deutschen Sinnes - und sie ist hin. Denn man hält jetzt die Lüge für eine gute Waffe und braucht sie, um den guten Namen zu vernichten, wo man die Sache zu stark findet."++ Vor allem richteten sich die süddeutschen Feindseligkeiten gegen Berlin. Alexis, der selbst viel zu sehr mit dem Berliner Lokalleben verwachsen war, um nicht allzu deutlich die Schwächen und Schattenseiten daselbst zu erkennen und zu kritisieren (119), verteidigte es doch gegen jene wohlfeile Polemik, "die von Berlinerei spreche, weil sie Berlin nicht kenne." Er wies auf die gediegenen Leistungen in Wissenschaft und Kunst hin. "Wo in Deutschland glänzen so viele bedeutende, epochemachende Namen, die einst der Geschichte angehören werden und Namen, die nicht ein zauberisches Machtwort aus allen vier Weltteilen zusammengelockt, sondern die aus der Gesamtheit der preussischen Nation erwachsen sind oder mit verwandtem Streben sich dahin gezogen fühlten. Berlin braucht vor der Nachwelt keine Apologisten."+++

+ "Wiener Bilder" S.448

++ ebd. S.449

+++ Freim. 1831 "Berlin und Theater im neuen Jahr."

Alexis war von Preussens gesunder Organisation überzeugt. Scharf zog er den Trennungsstrich zwischen süddeutschen und norddeutschen Verhältnissen. Rühmend hob er die innere Sauberkeit und die Ordnung in der Verwaltung Preussens hervor. "Der Kampf der süddeutschen Staaten kann in Norddeutschland nicht als etwas so Grosses angesehen werden, da Hofintriguen, Mätressenwesen, Präsidentendruck niemals in Sachsen und Preussen zu Hause waren, und man sie nur kennt aus Schubert, Schiller, Iffland."[+] Der administrative Bau des preussischen Staates, die Munizipialorganisation, die die Verbindung herstellte "zwischen oben und unten", die Arbeit an den Hochschulen schienen ihm eine Verfassung zu garantieren.[++] "Unsere Bildung ist eine vollbürtige Schwester der Freiheit!" verkündete er 1831 in der Berliner Chronik des "Freimüthigen". Besonders lobte er die Unparteilichkeit und Gerechtigkeit der preussischen Justiz.[+++] Dachte er allerdings nicht an das Schicksal Fritz Reuters und anderer "Demagogen", wenn er 1833 die preussischen Festungsverhältnisse als human so besonders hervorhob?[++++]

Gerade seine Reisen in das Ausland hatten seinen preussischen Patriotismus nur noch verstärkt. Wenn es auch liberalere Institute anderswo gäbe, so sei ja auch Preussen "ein liberal-humaner Geist nicht fremd".[+++++] Auch der Absolutismus der Hohenzollern sei ein "liberaler", weil er von unerschütterlichem Gerechtigkeitsgefühl bestimmt sei.[++++++]

Als leuchtendsten Repräsentanten eines kraftvollen Preussentums verehrte Alexis Friedrich d.Gr. Sein erstes volles Werk war ein Roman vom Alten Fritz. "In Friedrich war Preussen aufgegangen, es fühlte zuerst, was es war, und das fühlte ich mit", sagt Etienne in "Cabanis" (II, S.140). Wie Alexis auf das preussische Volk in der Zeit

---

[+] Bl.f.l.U. 1831, Nr.335
[++] Freim. 1831, Nr.104,103
[+++] Lit.Conv.Bl. 1826, Nr.106 "Herbstreise" II, S.284
[++++] Freim. 1833, Nr.136
[+++++] "Herbstreise" II, S.99, 125,257, Alexis an Fr.Wilh.III, 23.8.1828
[++++++] "Schattenrisse" S.75 f., Lit.Conv.Bl. 1826, Nr.106

der Befreiungskriege stolz war[+], so war er stolz auf diesen König, der Preussen "zu einem Staat gemacht hatte, der der Welt in seinem Jünglingsalter schon Gesetze gab."[++] Realistisch und doch von Begeisterung erfüllt schilderte er Friedrich als den König des Volkes und der Soldaten, als den grossen Einsamen inmitten seiner Zeit, ähnlich wie ihn Adolf Menzel, der auch wie Alexis ein Breslauer war, in seinen berühmten Zeichnungen festhielt.

Das Heimatgefühl in Preussen zu stärken, wurde Alexis zur Lebensaufgabe.[+++] In einem Brief an Friedrich Wilhelm IV.(6.Dezember 1842) stellte er es als eine patriotische Forderung hin, "das alte Vorurteil zu widerlegen", dass die Stoffe der preussischen Vergangenheit ohne Lebenskraft für die Dichtung wären."Uns im Lande der flachen Alluvionen fehlen die örtlichen Monumente, durch welche die Geschichte eines Volkes und sein Land sich verbinden. Der Gelehrte muss die merkwürdigen Stellen erst suchen; im Volk ist ihre Erinnerung grossenteils unter dem Schweisse, mit dem sie ihren Boden bearbeiten mussten, verschwunden."[++++] Und es war Alexis eigene Antwort auf den Vorwurf der süddeutschen Liberalen, dass Preussen ein gemachter Staat, ein künstliches Gebilde sei[+++++], wenn er Etienne in "Cabanis" sagen lässt: "Studiert habe ich allerdings die Geschichte meines Volkes.Nicht mehr blind für die Züge aufopfernden Heldenmuts, vertrauensvoller Ergebung meiner Landsleute,tauchte nun allmählich aus dunkler Erinnerung alles hervor, was man mir Erhebendes und Edles von den Vorfahren unserer Fürsten erzählt. Die glänzenden Beispiele des Altertums erbleichten gegen das jüngst Erlebte. Der Name

---

[+] Penelope 1840, S.411
[++] "Cabanis" III, S.203
[+++] Vgl. Tschirch, "Forschungen f.brand.u.preuss.Geschichte"XII S.199
[++++] "Ost und West" 1837,Nr.1
[+++++] Meinecke, Preussen und Deutschland, S.8

Preussen berauschte mich.Mir wurde alles gross,bedeutungsvoll in einem Volke,das zum Selbstbewusstsein erwacht war."[+] (120)
Als überzeugter preussischer Patriot stand Alexis den Süddeutschen gegenüber.Aber es war doch eine versöhnliche und entgegenkommende Haltung."Warum wollem wir unsere Ansicht überall mit hinüberbringen ?"schrieb er 1826 in der Kritik von Eichendorffs "Taugenichts".[++]Er hatte volles Verständnis dafür,dass süddeutsche Menschen in ihrer "warmblütigen,das Leben leichter nehmenden Art" sich schwer befreunden konnten mit dem "starren,prüden,reflektierenden,in sich abgeschlossenen Typ " des Norddeutschen.
Neidlos und voll Begeisterung preist er die landschaftliche Schönheit Süddeutschlands.Die politischen Gegensätze hält er für überbrückbar,sah er doch in dem liberalen Rausch nichts weiter als eine vorübergehende Verirrung.Nur Mangel an Aufklärung,meinte er,lasse die Rheinbayern,"sonst ein so wohlwollendes,wackeres deutsches Völkchen, seine Stellung ganz verkennen,sie vergessen, dass das Wohlbehagen eines gesunden Gliedes das Glied nicht ausschliesst von den Opfern für ein Ganzes,das nicht von jener Gesundheit strotzt - wie im heutigen Europa niemand mehr sich isolieren darf,sondern mitleben muss mit dem grossen Lebestrom."[+++]
In diesem Sinn begrüsst er das Buch des Süddeutschen Bührlen "Zeitansichten eines Süddeutschen"als eine "Oppositionsschrift gegen den aufgeregten Faktionsgeist seiner Landsleute,welche mit Überhast alles zertrümmern möchten,was sie von der Vorzeit her in Traditionen überkommen haben,um das Gebäude ihrer Hoffnungen aufzuführen."[++++]Zwar sei Bührlen darum noch kein Champion von der andern Seite.Seine Wärme und Innigkeit,sein Mut,die eigene Überzeugung zu zeigen,würden ihm weder Orden und Ruhm noch

---

[+] "Cabanis"II S.140

[++] Bl.f.l.U.1826 Nr.25

[+++] "Schattenrisse" S.67.

[++++] Bl.f.l.U.1833 Nr.219

Popularität,nur Gefahr einbringen.Auch Raupach wurde besonders deswegen von ihm gelobt,weil er seine Stoffe ohne Rücksicht auf die eigene preussische Abstammung der süddeutschen Geschichte entlehnte.+ Alexis wollte selbst ein Überbrücker der Gegensätze werden. In den "Schattenrissen" heisst es:"Es sollte mich freuen,wenn ich etwas dazu beitrage,meine näheren Landsleute mehr mit der Sonnenseite als der Wetterseite bei unsern süddeutschen Stammesbrüdern bekannt zu machen."++ Gerade darum tat es ihm auch besonders leid,dass"der Conflict der Umstände" "die vermittelnden Tinten" in diesem Reisebuch nicht duldete.+++ Um andererseits die Abneigung gegen Preussen und die Mark Brandenburg mit überwinden zu helfen,schrieb er seine historischen Romane.Sie sollten,wie es der holsteinische Dichter Wilhelm Jensen so warmherzig ausdrückte, "allen deutschen Stämmen einen leichten und nahen Zugang zu dem preussischen Volk eröffnen."++++

Alexis' Verhältnis zu Österreich:

Die Beziehungen Preussens zu Österreich waren in jenen Jahren der Restauration weit bessere und harmonischere als die zu Süddeutschland. Zur "Heiligen Allianz" hatten sich Preussen und Österreich mit Russland zusammengefunden,um gemeinsam das romantische Staatsideal:das patriarchalische Regiment und den christlich-konservativen Geist,zu verwirklichen.Natürlich richteten die Liberalen mehr noch als gegen Preussen ihre Angriffe gegen Österreich, das als Anreger der Carlsbader Beschlüsse und als allmächtiger Hort der Reaktion gehasst wurde.+++++

Demgegenüber hat Alexis sich immer als ein temperamentvoller Verfechter der preussisch - österreichischen Verbundenheit bekannt. Schon in der Anastasius Grün - Rezension im "Freimüthigen" 1832 wies er auf Österreichs Bedeutung für Deutschland hin ,dass von

---

+ Freim. 1834 Nr.61

++ "Schattenrisse" S.IV.f.

+++ ebd. S. VI.

++++ Allg.Zeitung 1866 "W.Alexis und die preussische Dichtung"

+++++ Vgl. Börne Ges.Werke (ed. Geiger)2.S.161,206
Glossy,Einleitung S. CI.

dort her"Erhaltung und Wiedergeburt" zu erhoffen seien.Ähnlich wiederholte er zwei Jahre später: "Ein reicher Fonds an schöpferischer Kraft ruht noch im österreichischen Kaiserstaat.Sie ist noch unzubereitet,wie alles dort noch ungepfeffert ist.Das norddeutsche Leben,wenn es wirklich an der Auszehrung litte oder an den Punkt des Verknöcherns gekommen wäre,was ich leugne,wird noch lange von dorther frische Kräfte beziehen können und in viel reicherem Masse als aus den südlichen Teilen unseres gemeinsamen Vaterlandes,die jetzt strotzen wollen von bewusster Lebenskraft, und deren Sprecher darauf pochen,dass bei ihnen allein lebensfrischer Sinn,Licht und Freiheit sei,vermeinend,weil Norddeutschland nicht augenblicks aus seinem ruhigen Entwicklungsgange in ihren Sturmschritt übergehen will,weil es eine viel hundertjährige,erprüfte Weise,wie man vorwärts kommt,nicht mit der Errungenschaft von gestern blindlings vertauschen mag,dass es hinter ihnen zurückbleibe."+ So begrüsst Alexis die österreichisch-preussische Annäherung als "etwas Erfreuliches in einer nicht erfreulichen Zeit". Unwahr,meinte er,wäre es zu behaupten,dass beide Staaten notwendig Feinde sein müssten."Es sind nur notwendige Gegensätze im germanischen Leben."++ Ihre verschiedene Stammesart, auch die Vergangenheit, gäbe jedoch keine Ursache zu Hass und Neid. "Im Preussischen habe ich niemals von einer gehässigen Stimmung gegen Österreich gehört,die Erinnerungen an den 7jährigen Krieg sind historisch verklärt.....Die preussische Begeisterung ging (damals)nicht auf in Hass (gegen Österreich),sondern in Bewunderung für ihre Monarchie.Scheelsüchtig hat man wohl in Wien auf das preussische Wesen bis jüngst geblickt(in manchen Volkswitzen

---

+ "Wiener Bilder" S.419

++ ebd. S. 422

Lustspielen müssen wir bedenkliche Partieen vertreten). Doch meine ich,dass dieses sich jetzt geändert hat.Was unangenehm Sprödes,Selbstgenügliches in der preussischen Erscheinung ist, kann den gemütlichen Wiener nicht ansprechen.Darauf beschränkt sich indess wohl jetzt die Abneigung,nachdem andere Gründe,wo wir uns nicht von aller Schuld freisprechen können,weggefallen sind.Wo ich anklopfte,fand ich freundlichen Sinn."+ Besonders erfreut war Alexis ,dass sein Roman "Cabanis" in Österreich "Teilnahme" fand.Weniger für den Dichter als für den Patrioten sei das die grösste Genugtuung,wie er an Deinhardstein schrieb. "Es beweist mir doch ,dass man mit Ernst und Liebe zwei Kämpfende so darstellen kann,dass beide Teile zufrieden sind,und dass es nicht der Folie eines Schattens bedarf,um das Licht zu mehren."++

Mit weitsichtigem politischem Blick erkannte Alexis in Österreich und Preussen die beiden stärksten mitteleuropäischen Mächte. "Der gesunde Volkssinn auf beiden Seiten möchte früher anerkannt haben als die Regierungen,dass Österreich undPreussen nicht an Deutschlands Polen stehen,sich zu befeinden,sondern Hand in Hand Wächter zu sein ,germanischer Sitte und germanischer Freiheit, hier gegen Zügellosigkeit,dort gegen Despotismus,hier gegen Verflüchtigung des Lebens,dort gegen Erstafrung,hier gegen Brand, dort gegen Frost.Es ist ein Bund,in den kein Dritter gehört."+++ Nicht müde wird er,Habsburger und Hohenzollern zu preisen,als "die lebendigen Säulen Germaniens,die Rieseneichen ,deren Wurzeln das Vaterland zusammenhalten."++++So ist auch sein Reisebuch aus Österreich,die "wiener Bilder"eine Verteidigung und Ehrenrettung österreichischer Verhältnisse."Es passt vieles nicht zusammen in Wien--heisst es darin - zum Exempel die Vorstellung,

---

+ "Wiener Bider" S.423

++ Alexis an Deindardstein24 3B28.

++++ "Haus Düsterweg"I.S.224

+++ "Wiener Bilder"S.423 f.

die Du mitbringst und die Wirklichkeit,die Du findest.Du hast Dich gefürchtet vor manchen Dingen,die Dir im Ausland schlimm geschildert sind,und Du siehst,dass es in der Nähe nicht so schlimm ist....Du hast geglaubt,man dürfe kein freies Wort sagen, und Du hörst den Marquis Posa in der alten Burg sogar laut rufen: Sire,geben Sie Gedankenfreiheit!und das ganze Parterre jauchzt und klatscht,und Dein Nachbar lächelt Dich an und sagt,es sei gar nichts Besonderes dabei,da jeder hier denken könne,was er will."+

Mit dem staunenden Blick des Norddeutschen bewunderte Alexis die Leichtigkeit und Lebensfreude in der österreichischen Gesellschaft,"den freieren und liberaleren Ton", der alles Geschraubte, Eckige,Steife aus der grossen Wiener Welt verbannt.Er rühmte das gute Einvernehmen zwischen Adel und Bürgertum,die lebendige Volksverbundenheit,die keine "gehässige Scheidewand der Stände kennt ". Dennoch überging er nicht die offenkundigen Mängel.Das Prinzip des "Lebenlassens" dünkte ihm eine"Schwächedes Fundaments".Durch solche Mauselöcher könne der Staat und auch das Individuum nicht atmen.++ Ebensowenig war Alexis damit einverstanden,dass man in Österreich alles nach dem Grundsatz des "décorer le pays" behandelt.Zwar seien es keine potemkinschen Dörfer ,"dazu ist man zu ehrlich und zu gescheut", aber"man firnisst,wo man kann".+++ Auch Österreichs Schulpolitik fand er im Vergleich zu der Preussens ausserordentlich schlecht. Schon Grillparzer war ja auf seiner Reise durch Deutschland bei der Gegenüberstellung von preussischer und österreichischer Kulturpolitik zu einem vernichtenden Urteil über sein Vaterland gekommen.++++ Österreichs Blutumlauf sei gehindert,meinte Alexis, "wegen der zu engen Kleidung,die zum ausgewachsenen Körper nicht

---

+ "Wiener Bilder" S.154

++ ebd. S.146.

+++ ebd.

++++ P. Kuranda,"Grossdeutschland und Grossösterreich bei den Hauptvertretern der deutsch-österreichischen Literatur"1830-48 Wien 1928 S.143.

mehr passt".+

Wichtiger als die innerpolitischen Fragen erschienen Alexis die der Aussenpolitik für Österreichs Schicksal. Vor allem war es die Nationalitätenbewegung, die Alexis als die Lebensfrage des Donaustaates erkannte. Sein Glaube an Regeneration liess ihn auch in Italien "die noch lebendige Kraft in dem krampfhaften Seufzen einer untergegangenen Nationalität" nicht übersehen. Auch Prag, "die alte, steinerne Slavenburg" war ihm der bleibende Stempel für Böhmens eigene Geschichte und Entwicklung, "die sich nicht wieder verlöschen lässt". Gerade weil Österreich als Damm gegen die Slawen, als Hüter germanischer Eigentümlichkeit und Freiheit gegen Osten dasteht, müsse - meinte Alexis - Österreichs Politik konversativ sein". Das erhaltende Prinzip, der Kern von Österreichs Monarchie, wird zum Wohl des europäischen und namentlich des deutschen Staats- und Volkslebens nie aufgegeben werden dürfen. Freilich sind wir auch der Meinung, dass es dazu nicht der seitherigen angewandten Mittel brauchte, nicht der Maut- und Passordnung, keiner Naderer und keines Olmütz und Munkacz; denn die Österreicher sind Deutsche, und die Liebe ist noch nicht ausgegangen in ihnen, aber Österreich steht nicht allein wie eine Insel im Meer, Slavonen aller Mundarten, Magyaren, Illyrer und Romanen sind an das Prachtschiff Austria gehängt, sein Lauf ist schwer".++ "Anpassungsfähigkeit - erschien Alexis - in dieser Zeit der Surrogate als "das einzig Mögliche".+++ Aber er sah dennoch zu real, um sich über den gefährlichen Zustand hinwegzutäuschen. "Über Österreichs Zukunft schwebt ein dunkler Schleier, bleiben, wie es ist, kann es nicht; es wird nur so zusammengehalten, und man hütet sich, daran zu rühren; eine kleine Reparatur könnte einen grossen Riss verursachen".++++ (12o)

+ Freim. 1832 Nr. 2o

++ ebd. +++ ebd.

++++ "Wiener Bilder"

Alexis' Verhältnis zu Frankreich:

Während Alexis Österreich stets die Treue wahrte,lehnte er eine Gemeinschaft mit Frankreich auf das bestimmteste ab. "Ich bedaure unsere deutschen Brüder im Süden,welche im Jammer über die Unvollkommenheiten,die Zerstückelung bei sich ihre Rettung als Deutsche in ausserdeutschem Wesen gesucht."+

Zwar gab es im damaligen Europa kaum einen interessanteren Staat als das krisenreiche Frankreich.Auch Alexis war mehrmals dort,so 1815,1826,1829.Aber trotz der Teilnahme,die er ihrer politischen Entwicklung entgegenbrachte,blieben ihm die Franzosen selbst"ein ungeheures Charlatanvolk" ,und trotz ihrer Liebenswürdigkeit und ihrer geräuschvoll verkündeten Ideale verkannte er nicht ihre lebenskluge und selbstsüchtige Art.

Dass das Elsass in Frankreichs Händen war,beunruhigte ihn tief. "Ich sah nicht ohne patriotischen Schmerz,wie in Strassburg seit den 14 Jahren,seit ich das letzte Mal dort war,die deutsche Sprache der französischen gewichen war.Wo ich auf der Strasse deutsche, ehrliche Gesichter anredete,erhielt ich französische Antworten."+ Ebenso war er entrüstet,dass Chateaubriand,der von ihm so warm geschätzte ,französische Staatsmann, den Rhein als Grenze zum Schutz der Hauptstadt Paris zu fordern gewagt hatte. So sah Alexis stets in Frankreich den Erbfeind Deutschlands.

Den Napoleonkult,der in Frankreich von Hugo,Béranger,Thiers angeregt,auch in Deutschland eifrige Anhänger fand (Heine,Gaudy, Platen,Laube),machte er nicht mit. "Wir zu Anfang dieses Jahrhunderts oder zu Ausgang des vorigen Geborene hätten es uns nicht träumen lassen,dass Deutsche den Namen,den wir gründlich hassen lernten,ein Menschenalter später vergöttern könnten."+++ Zwar hatte sich auch Alexis Ansicht über Napoleon gewandelt,auch er war nicht mehr befangen in jenen romantischen Fantasien der Kreise um Fouqué und Gattin,die in Napoleon und den Neufranzosen nur Menschen sehen wollten,"die sich dem Teufel kontraklich verschrie-

---

+ "Wiener Bilder" S.448.

++ "Schattenrisse" S.199.

+++ "Penelope" 1840 S. 377.

ben hatten".[+] Zwar berichtet Alexis in der Novelle "Iblou"(1822/23),dass ihm Napoleon immer noch erschiene "als der Tyrann,den man nur hassen dürfe"(S.3),aber er fügte auch jene Stellen ein, wo Delabelle,der napoleonische Offizier oder wo Adelaide,die Nichte Iblous,dem grossen Kaiser begeisterte Hingabe schwören.[++]
Die Zustände in Frankreich unter Karl X.,die Alexis auf seiner Reise 1826 kennengelernt hatte,waren derart,dass auch in ehemals gegnerischen Kreisen das Bild Napoleons in verklärtem Licht erschien.[+++] Auch Alexis sah in Napoleon den grossen Bändiger der Revolution,"der dieses über lachende Fluren verbreitete Feuer löschte,der die Schlachtbänke zerbrach,der die brudermörderische Hand der Tausende aufhielt."[++++]"Gefesselt sah ich ihn über den Ozean fahren,sah ihn verschmachten auf einem Felseneiland,sah sein Grabmal,den einfachen Stein,nur von den Tränen der Treue benetzt - und aller Groll so lange gehegt,so wohl begründet, schien entschwunden vor der Grösse und dem Unglück.[2]Aus der gleichen Stimmung erwuchs die Gestalt des "stummen Bettlers",der in selbstlosester Weise Napoleon ergeben istund keinen schöneren Gruss weiss als sein Vive L'empereur.[+++++]
Zu einer persönlichen Verherrlichung Napoleons hat sich Alexis allerdings nie bekannt.Wohl achtete er in ihm das Genie,aber er blieb ihm "ein grosses Glanzmeteor ohne Wärme,ein Sieger,dem nur ein anderer Glaube als der an sich selbst,eine Weltgrösse,der nur das Gemüt fehle."[++++++]

[+] "Penelope"1840 S.384.

[++] "Iblou" S.85.u.a.

[+++] "Wanderungen im Süden" S.43.

[++++] ebd. S.44.

[+++++] ebd. S.54.

[++++++] "Penelope" 1840 S.377. Vgl.Rellstab S.55 f. S,156. Heilborn S.69.